Helmut Horst (attac-Berlin), Roland Klautke (attac-Berlin), Mohssen Massarrat (attac-Wissenschaftlicher Beirat), Peter Strotmann (Sand im Getriebe)

ANTRAG

an den attac-Ratschlag 29. - 31. Oktober in Hamburg

Arbeit solidarisch umverteilen

Es ist an der Zeit, die gesellschaftliche Diskussion um die Umverteilung der Arbeit zu einem zentralen Bestandteil der attac-Kampagnen zu machen. Das herrschende Wirtschaftssystem zwingt einen Teil der Gesellschaft zu Vielarbeit und zu mehr Stress, während es gleichzeitig einem anderen Teil der Gesellschaft Erwerbslosigkeit und damit ein menschenunwürdiges Dasein zumutet. Wir wollen und werden uns mit diesem Anachronismus nicht abfinden.

Attac fordert von der Politik, die Beseitigung der Erwerbslosigkeit endlich als vordringliches gesellschaftliches Ziel anzupacken. Dieses Ziel ist nach unserer Auffassung in erster Linie durch drastische Arbeitszeitverkürzung, also die Umverteilung der Arbeit, zu erreichen.

Wir unterstützen deshalb die Forderung, die durchschnittliche Arbeitszeit auf 30 Wochenstunden zu reduzieren und die Gesamtarbeit solidarisch neu zu verteilen. Wir plädieren dafür, das gesellschaftspolitisch gebotene Ziel Arbeit für Alle mit dem humanen Ziel von Mehr Lebensqualität durch mehr Zeit für Familie, Bildung, Kultur und Demokratie zu koppeln. Deshalb sind wir der Auffassung, dass Arbeitsumverteilung über die bloße Tarifpolitik hinausgeht und daher auch von einer breiten gesellschaftlichen Allianz vorangetrieben werden muss.

Kürzere Wochen-, Jahres- und Lebensarbeitszeit ist ein wichtiger Schritt hin zur individuellen Selbstverwirklichung. Zugleich plädieren wir nachdrücklich für die Einführung eines individuellen Grundeinkommens für alle Menschen, die unter kapitalistischen Arbeitsbedingungen kein abhängiges Beschäftigungsverhältnis eingehen wollen; für uns haben Vorrang selbst gewählte Tätigkeiten unter menschenwürdigen Bedingungen.

Wir sind davon überzeugt, die *Umverteilung der Arbeit* ist das beste Mittel, den massiven Versuchen der privaten und öffentlichen Arbeitgeber zu begegnen, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne zu senken. Durch diese Offensive kann die neoliberale Hegemonie an einer zentralen Stelle gestoppt und der Teufelskreis von Massenarbeitslosigkeit, Sozialabbau und Armutsproduktion durchbrochen werden. Wir erklären unsere Bereitschaft, dafür unseren Beitrag zu leisten.

Wir fordern außerdem in Anlehnung an positive Erfahrungen in anderen europäischen Ländern (z.B. in Frankreich) die Änderung des deutschen Arbeitszeitgesetzes von derzeit 48 Stunden auf ein deutlich niedrigeres Niveau.

Wir wenden uns entschieden gegen Lösungen, die auf stärkere Intensivierung der Arbeit zu Lasten der Beschäftigten und auf mehr Wachstum zu Lasten der Natur und der Menschen im Süden hinauslaufen. Vielmehr plädieren wir für Wege, die das erwünschte Ziel höhere Lebensqualität in Deutschland und Europa mit dem berechtigten Anspruch der Menschen im Süden, ihren Wohlstand und ihre Lebensqualität ebenfalls zu vermehren, in Einklang stehen.

Wir treten für eine breite gesellschaftliche Allianz für Gerechtigkeit ein, die aus den globalisierungskritischen Bewegungen, Gewerkschaften, anderen sozialen Bewegungen und Verbänden besteht und alle gesellschaftlichen Schichten einschließt, die selbst Opfer der neoliberalen Globalisierung geworden sind.

Wir rufen zu einer europaweiten Kampagne zur Durchsetzung der 30-Stunden-Woche auf.

Begründung:

Wir wollen den Neoliberalismus stoppen sowie die Spaltung und Entsolidarisierung bekämpfen. Der Neoliberalismus braucht im Norden wie im Süden die Massenerwerbslosigkeit. Sie ist der wirksamste Hebel, um durch permanente Drohungen mit Schließung von Betrieben oder Verlagerungen von Arbeitsplätzen überall in der Welt eine Spirale der Lohnsenkung, der Arbeitszeitverlängerung, des Sozialabbaus in Gang zu halten und die Unternehmer von ihrer sozialen Verantwortung zu entlasten. Der Neoliberalismus missbraucht rücksichtslos die Ängste und Nöte der abhängig Beschäftigten, um eine Umverteilung von unten nach oben und von Süden nach Norden im Interesse einer reichen Minderheit in der Welt durchzusetzen. Die Massenarbeitslosigkeit ist auch ein wirksames Instrument der Entsolidarisierung und der Spaltung der gesellschaftlichen Gruppen, der Spaltung von Kommunen und Ländern gegen nationale Regierungen, der jüngeren gegen die älteren Generationen, der Inländer gegen Ausländer und der Industrieländer des Nordens gegen Länder des Südens. Massenarbeitslosigkeit ist somit eine der wichtigsten, vielleicht sogar die wichtigste Stütze der neoliberalen Hegemonie in der gegenwärtigen Globalisierung. Deshalb ist auch für uns die drastische Arbeitszeitverkürzung der entscheidende Hebel, um den Teufelskreis von Massenarbeitslosigkeit sowie der Abwärtsspirale des Sozialabbaus und der Armutsproduktion zu durchbrechen.

Mit ihrem Projekt der (Lebens-)Arbeitszeitverlängerung greift die Kapitalseite nach der absoluten Ausdehnung der gesellschaftlichen Normalarbeitszeit und der Veränderung der inneren Struktur des Arbeitstages zu ihren Gunsten. Der arbeitspolitische Rollback der neoliberalen Blockparteien ist als gewollter Paradigmenwechsel in vollem Gange: er verläuft in Form einer sich gegenseitig verstärkenden Zangenbewegung zwischen den Angriffen der Kapitalseite auf die formell geregelte tarifliche Arbeit einerseits und mittels der Neuregulierung der Massenarbeitslosigkeit (Hartz IV) andererseits.

Wir unterstützen den Protest gegen diese Politik und den Widerstand der Gewerkschaften gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. Die Abwehrkämpfe der Gewerkschaften gegen längere Arbeitszeiten und tarifliche Verschlechterungen sollen sowohl bei den Belegschaften als

auch im öffentlich-politischen Raum durch die Vision einer solidarischen Arbeitsumverteilung als europäisches gesellschaftliches Projekt unterstützt und offensiv gewendet werden. Mit vielen Kolleginnen und Kollegen in den Gewerkschaften wissen wir uns einig: die Zeit ist reif, um aus der andauernden Defensive mit einer tragfähigen Alternative zum neoliberalen Kurs herauszukommen. Deshalb plädieren wir für die Einführung der 30-Stunden-Woche.

Arbeitszeitverkürzung ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt

Für uns geht Arbeitszeitverkürzung über die reine Tarifpolitik hinaus und ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt. Es geht um ein Mehr an Lebensqualität, um mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen, um mehr Zeit für die Familie, um die Neuverteilung der Arbeit bei der Kindererziehung. Es geht um ein Mehr an Zeitsouveränität durch flächendeckende Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung, Schaffung von Arbeitszeitkonten, gleitende Übergänge in die dritte Lebensphase, Verkürzung der Lebensarbeitszeit.

Die Arbeitszeitverkürzung auf die zunächst durchschnittliche 30-Stunden-Woche öffnet ein Fenster zur Senkung der Erwerbsarbeit und zur Neubewertung der unbezahlten, selbstverwirklichten Arbeit. Dadurch werden notwendige Voraussetzungen für humane Lebensformen geschaffen: für selbstbestimmte Tätigkeiten, für die Beteiligung an sozialen und politischen Projekten, für die Erweiterung der Demokratisierungspotentiale, für die Beteiligung beider Geschlechter an der Kindererziehung, für die Stärkung der Chancengleichheit und die Geschlechtergerechtigkeit und schließlich auch für eine Veränderung der herkömmlichen Konsummuster.

Grundeinkommen und Arbeitszeitverkürzung gehören zusammen

Um selbstbestimmte Tätigkeiten auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen, plädieren wir für ein Grundeinkommen, das allen Menschen, unabhängig von Geschlecht, Familienstand und Nationalität gewährt werden soll. Das Grundeinkommen bedeutet grundsätzlich die Entkopplung von Lohnarbeit und Einkommen und zielt auf einen breiten Bewusstseinswandel, der die radikale Veränderung unserer Produktions- und Arbeitsweise und der Gesellschaft insgesamt ermöglichen soll. Wir schlagen deshalb vor, die Diskussion für ein tragfähiges Grundeinkommen auf einer breiten gesellschaftlichen Basis fortzusetzen.

Globale Gerechtigkeit

Wir sind uns im Klaren darüber: Arbeitszeitverkürzungen in der Vergangenheit wurden meist durch höhere Arbeitsintensität und mehr Stress zu Lasten der Gesundheit der Beschäftigten, durch steigende Produktivität und höheres Wachstum zu Lasten der Natur und durch höheren Druck auf die Rohstoffpreise zum Nachteil des Südens erkauft. Deshalb plädieren wir für Lösungen, die geeignet sind, den im Norden erreichen Wohlstand zu halten, die Reichtumsproduktion zu entschleunigen und gleichzeitig mit dem berechtigten Anspruch des Südens, aus der Armutsfalle herauszukommen und ihren Wohlstand anzuheben. Globale Gerechtigkeit und gerechte Verteilung von Einkommen und Ressourcen sind mit innergesellschaftlich gerechter Verteilung von Einkommen und Chancen untrennbar verbunden.

Attac und die Gewerkschaften

Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt und nicht nur ein tarifpolitisches Anliegen. Ein Erfolg ist möglich, wenn die Gewerkschaften sie 2005 und 2006 zu ihrem tarif- und gesellschaftspolitischen Hauptanliegen entwickeln und wenn attac und andere soziale Bewegungen dazu übergehen, mit eigenen globalisierungskritischen und sozial- und umweltpolitischen Forderungen das gesellschaftliche Umfeld komplementär zu den gewerkschaftlichen Aktionen vorzubereiten und letztlich mit den Gewerkschaften zusammen

nach dem Motto 'getrennt marschieren, gemeinsam siegen' in der Gesellschaft einen Stimmungsumschwung herbeizuführen. Dabei ist es nötig, dass attac und die Gewerkschaften sich arbeitsteilig auf ihren jeweils spezifischen tarifpolitischen bzw. gesellschaftspolitischen Schwerpunkt konzentrieren und eigene Aktivitäten entlang von Schwerpunkt übergreifenden Schnittstellen aufeinander abstimmen. Alle tarifpolitisch relevanten Fragen, vor allem der Umfang der Arbeitszeitverkürzung und Details des Einkommensausgleichs, werden bei den Gewerkschaften entschieden. Attac und andere soziale Bewegungen entwickeln komplementär zu tarifpolitischen Forderungen und Aktivitäten.

Der Einkommensausgleich bei Arbeitszeitverkürzung müsste nach unserer Überzeugung im Zusammenhang mit der Vermeidung von erwähnten negativen Folgen diskutiert werden. Demnach müsste er so gestaltet sein, dass:

- erstens dadurch der Lebensstandard der unteren Einkommensgruppen nicht geschmälert wird.
- zweitens die Mobilisierung der abhängig Beschäftigten nicht beeinträchtigt wird und
- er drittens zur Mobilisierung gesamtgesellschaftlicher Mehrheiten und einem Meinungswandel in der Gesellschaft für Arbeitszeitverkürzung beiträgt und damit die Kapitalseite und die mit ihr verbundenen, einflussreichen Medien in der uns bevorstehenden öffentlichen Debatte in die Defensive drängt.

Europäische und internationale Perspektive

Die europäische Perspektive der Arbeitszeitverkürzung auf durchschnittlich 30 Stunden die Woche ist zwar komplex, jedoch mittelfristig letztlich unausweichlich. Arbeitszeitverkürzung als nationale Politikstrategie dürfte dem massiven Druck der neoliberalen Mega-Maschine nicht standhalten. Als europäisches Konzept kann sie umgekehrt die Strategie der europaweit organisierten Konzerne durchkreuzen, die europäischen Staaten durch Standortwettbewerb gegeneinander ausspielen. Die europäische Perspektive erfordert durchaus nicht den gleichzeitigen Start des Projektes in allen europäischen Staaten. Es dürfte genügen, die Initiative zunächst auf einige wichtige EU-Staaten mit starken Traditionen der Arbeiterbewegung, sozialen und globalisierungskritischen Bewegungen - wie Frankreich, Italien, Deutschland, England und Spanien - zu konzentrieren. Das wäre komplex genug und für alle Beteiligten ohnehin eine Herausforderung von historischem Gewicht. Nicht unwichtig ist auch - quasi als Nebenprodukt - die Herausbildung einer sozialpolitisch untermauerten europäischen Identität und die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie nicht nur gegen die kulturelle Hegemonie des Neoliberalismus in Europa, sondern auch für den Aufbau einer multilateralen, sozial- und ökologisch gerechten Weltordnung.

Die europäische Perspektive der Arbeitszeitverkürzung muss durch die globale Perspektive des Kampfes für die Durchsetzung von sozialen und ökologischen Mindeststandards sowie umfassender sozialer Rechte für lohnabhängig Beschäftigte erweitert werden. Dazu bedarf es einer stärkeren Kooperation zwischen den europäischen Gewerkschaften und den Gewerkschaften in den Ländern des Südens. Attac und die Sozialforen, die demnächst stattfinden werden, sind wichtige politisch-kulturelle Katalysatoren und Transmissionsriemen für den europäisch-internationalen Erfahrungsaustausch und die Vernetzung der Aktivitäten zur Arbeitszeitverkürzung und der globalen Umverteilung von Arbeit und Einkommen.

Die globalisierungskritische Bewegung hat auf Grund ihrer Pluralität die historische Aufgabe, den Schulterschluss zwischen den Gewerkschaften und den sozialen Bewegungen im globalen Norden und dem globalen Süden anzustoßen.